

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 5 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unbefristete Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Jänner d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Statthaltereirathes bekleideten Bezirkshauptmann in Karolinenthal Franz Karassek anlässlich der von ihm erbetenen Uebernahme in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und sehr ersprießlichen Dienstleistung den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Rücksicht der Tazge allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. December v. J. dem Oberrechnungsrathe und Vorstande des Rechnungs-Departements für das Budget und die Staatscentralcasse im Finanzministerium Joseph Eibel taxfrei den Titel und Charakter eines Regierungsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Dunajewski m. p.

Der Justizminister hat zu Bezirksrichtern ernannt: den Gerichtsadjuncten bei dem Landesgerichte in Triest Martin Prinz für Pola und den Bezirksgerichts-Adjuncten in Sesana Heinrich Casafura für Romon.

Nichtamtlicher Theil.

Jacques und Boulanger.

Der Wettkampf zwischen Jacques und Boulanger, zwischen den beiden Pariser Candidaten für die am 27. d. M. stattfindende Neuwahl in die Deputiertenkammer, belebt sich zusehends. Selbst jene Parteigruppen, welche, wenn auch nicht dem Streite zwischen den beiden durch die Candidaten vertretenen Principien, doch ihren Persönlichkeiten gegenüber sich bislang ablehnend verhalten haben, fangen Feuer und mischen sich lebhaft in die Agitation.

Man findet nachgerade denn doch, dass eine unter so außergewöhnlichen Umständen sich vollziehende Wahl in Paris ihre aparte Bedeutung habe und dass es sich keineswegs bloß, wie man in den Reihen der Mittelparteien hatte behaupten wollen, darum handle, ob ein Republikaner oder ein Gegner der Republik Sitz und Stimme im Parlamente gewinne. Die gemäßigten

Republikaner, denen die Candidatur eines halben Communards so durchaus gegen den Strich geht und die sich deshalb mit dem Gedanken der Wahlabstinenz befreundet hatten, beginnen einzusehen, dass eine solche Enthaltung am Ende denn doch ein arger taktischer Fehler von ihrer Seite wäre. Der außergewöhnliche Spectakel, mit welchem Boulanger sich selbst in Scene zu setzen versteht, und wobei er so wirkungsvoll von seinem zahlreichen, wohlorganisirten und wohlbezahlten Anhang professioneller Agitatoren unterstützt wird, verfehlt eben auch seine Wirkung in die Ferne nicht; die Departements fangen an, mit gespanntester Aufmerksamkeit alle Zwischenpausen der Pariser Wahlcampagne zu verfolgen und zeigen sich geneigt, dem schließlichen Ausgange derselben die Bedeutung eines hochbeachtenswerten Vorzeichens für die allgemeinen Wahlen im Spätherbste beizulegen. Dem gegenüber muß die Rücksichtnahme auf die ernüchternde Wirkung, welche die Wahl eines rothen Republikaners auf die fried- und ordnungsliebende Bourgeoisie und Bauernschaft in den Provinzen ausüben könnte, in den Hintergrund treten und der Gedanke von der absoluten Nothwendigkeit einer republikanischen Concentration ad hoc zur Förderung eines Wahlerfolges des anti-boulangistischen Mandatbewerbers erklaren. Das „Journal des Debats“ steht nachgerade mit seiner moros ablehrenden Haltung vereinzelt da; es wird von den besten Männern seiner eigenen Partei in dieser brennenden Tagesfrage desavouiert.

Wir haben bereits erwähnt, dass Jules Simon, der recht eigentlich als der Bannerträger der conservativen Republikaner angesehen werden kann, sich für die rückhaltlose Unterstützung von Jacques ausgesprochen hat und dass die Gambettisten, sonst in stetem Hader mit dem radicalen Flügel, die beweglichen Mahnworte des greisen republikanischen Senators Simon mit demonstrativem Beifalle aufgenommen haben und mit entsprechenden Commentaren weiter verbreiten. Auch John Lemoigne, ein Gesinnungsgenosse Simons, durch lange Jahre bekannt als Leitartikelschreiber der „Debats“, theilt diesmal nicht die Meinungen des angesehenen Blattes, dem er ehemals angehört hat, und predigt, jeden internen Meinungszwiespalt beiseite zu lassen und unbesehen für den Candidaten der Republik zu stimmen, möge derselbe auch den gemäßigten Anhängern der bestehenden Staatsordnung eine nicht ge-

nehme Persönlichkeit sein. Es handle sich im gegenwärtigen Augenblicke gar nicht darum, ob diese oder jene Parteischiattung der Republikaner einen Vertreter mehr in der Kammer erhalte, sondern darum, die Zurechtweisung der cäsaristischen Partei, dass sie überall, wo ihr Führer auftritt, den Sieg auf ihre Fahnen geschrieben habe, gerade in einem so wichtigen Wahlsprengel zu desavouieren, wie die Metropole ist.

Diese taktische Schwentung des linken Centrums ist der Haltung der Monarchisten zuzuschreiben. Seit diese durch den Hochdruck, welcher von den orleanistischen Prinzen auf sie ausgeübt wird, bewogen worden, jede Sondercandidatur fallen zu lassen, und in Anerkennung der Thatsache, dass Boulanger der Sturmbock sei, welcher die Republik zertrümmere, für ihn zu stimmen, seit also eine Concentration aller antirepublikanischen Elemente bei der Wahl vom 27. in Aussicht gestellt ist, fügen sich die bezüglich der Candidatur Jacques dissentierenden Republikaner ebenfalls in die Zwangslage. Dass diese Erscheinung über die Wahlzeit hinaus andauern und erprießliche Folgen für die Zukunft haben wird, wagt man allerdings nicht zu behaupten. In dem einen Falle gibt man dem Drucke nach, den das radicale Element der Aufstellung des Gegencandidaten für Boulanger ausgeübt hat, behält sich aber für späterhin wieder freie Hand vor gegenüber dem Cabinet, wie gegenüber dem Anhang desselben in und außerhalb der Kammer.

Die Wahlbewegung, welche derzeit die Pariser Bevölkerung in Athem hält, hat neue Erscheinungen, neue Moden der Agitation aufgebracht. Bisher war es üblich, die Wählerschaft in großen Versammlungen zu haranguieren, sie in den Zeitungen zu bearbeiten und im übrigen keinen besonderen Lurus mit Maueranschlägen und dergleichen zu treiben. Boulanger, der schon früher bei seinen Wahlen in den Departements nicht bloß mit amerikanischen Geldmitteln, sondern auch mit der amerikanischen Methode der Agitation gearbeitet hat, betreibt sein Geschäft auch in Paris auf die gleiche Weise, und Jacques bleibt hinter ihm nicht zurück. Der „Candidat der Republik“ hat unter anderem die täglich wechselnden Maueranschläge mit kurzen Schlagworten, auf farbigem Papier gedruckt, anzuwenden angefangen und die Placatisten des Generals thun das Gleiche. Einer der Maueranschläge der Wahlmacher Jacques' hat diesertage gelautet: „Kein Sedan.“ Diese Ge-

Feuilleton.

Schnee.

Die Zeit des Schnees ist da. Spät ist er erschienen, später als sonst, und eben deshalb lohnt es sich wohl, die mannigfachen Eigenthümlichkeiten und Launen dieses lieben Winterbekannten einmal näher zu betrachten. Wann der Schnee überhaupt zum erstenmale im Jahre auftritt, läßt sich, wie jedermann weiß, nicht mit Sicherheit vorher bestimmen. Im allgemeinen aber ist der Gang der Winterwitterung etwa folgender:

Die kältere Jahreszeit, bei uns zumeist mit dem October beginnend, zeigt während der ersten Hälfte dieses Monats, wo bei uns der Altweibersommer eingelehrt zu sein pflegt, schöne, sonnige Tage. Nur die Nächte gemahnen an die Ankunft des Winters, wie sie denn gewöhnlich von Reif begleitet werden. Der November ist dann zumeist in dichten Nebel gehüllt; wir alle kennen jene dicke, trübgraue Luft, welche uns gerade diesen Monat so unfreundlich erscheinen läßt. Sie weicht zumeist, um dem ersten Schnee Platz zu machen.

Mitunter kommt es freilich auch anders, und gerade heuer hat der erste eigentliche Schneefall merklich lange gedauert, bis es der Wissenschaft gelang, die betreffenden Ursachen genügend zu erhellen. Im Grunde ist der Schnee, wie jedes Wetter unserer Zone überhaupt, die Folge des Kampfes, welchen zwei mächtige Gegner beständig wieder einander führen. Es sind dies die Passatwinde, derjenige, welcher vom Aequator nach

dem Nordpol streift, und der Nordwind, welcher in der entgegengesetzten Richtung nach dem Süden zieht. Da der erstere über große Meeresbecken hinweg seinen Lauf nimmt, ist er, sobald er zu uns gekommen, mit Feuchtigkeit stark beladen.

Dagegen ist die Luftströmung, welche der Nordwind mit sich führt, selbstverständlich kalt und rein, frei von einer jeden Feuchtigkeit. Treffen nun, wie das unvermeidlich ist, diese beiden Winde einmal zusammen, so kommt die Feuchtigkeit des Südwindes als Niederschlag auf die Erde. Im Sommer kennen wir diesen Proceß schlechtweg als Regen, nicht selten von Gewittererscheinungen begleitet, während er sich im Winter als „Schnee“ bemerkbar macht.

Die herabsinkende Flocke bleibt gewöhnlich nur sehr kurze Zeit beisammen. Noch ist die warme Strömung aus dem Süden stark genug, um diese Verdichtung der Atmosphäre bald in Wasser aufzulösen. Da der Erdboden um diese Zeit zumeist noch nicht gefroren ist, mischt sich die Schneeflocke mit ihm, und wir sind Zeuge jenes grauschmutzigen Mischungsprocesses, welcher sich so wenig erfreulich für das Auge ausnimmt. Erst in der zweiten Hälfte des December pflegt die Windströmung aus dem Norden die Ober Gewalt wieder zu gewinnen, und das Resultat des Sieges offenbart sich unseren Blicken in einem erneuerten Schneefall. Dieser hält einerseits länger an oder wiederholt sich in kürzeren Zwischenräumen; andererseits kann er bei der strengeren Temperatur, welche nunmehr herrscht, nicht so leicht in Wasser aufgelöst werden.

Erst im Jänner kommen noch einmal die südlichen Winde zur Geltung, um alsdann ihrem Widersacher für den Rest des ganzen Winters das Feld zu

räumen. Nun reißt sich Flocke an Flocke in jenem ununterbrochenen Gestöber, wie wir es zumal die letzten Winter zur Genüge kennen gelernt haben. Ueber die Erde breitet sich jener weiche Teppich, welcher den Südländer, der ihn zuvor niemals gesehen, zu so intensiver Bewunderung veranlaßt und selbst uns, die wir doch an dieses Naturschauspiel gewöhnt sein sollten, in jedem Jahre von neuem dazu zwingt. Ebenso hüllt sich der kahle Zweig, der vertrocknete Palm in dies kristallene Schneekleid, um den Zauber der Winterlandschaft zu vervollständigen.

Abgesehen von dem künstlerischen Reiz, welchen diese auf den Schönheitssinn des Menschen auszuüben vermag, hat der Schnee aber auch wirtschaftlich seine nicht zu unterschätzende Bedeutung. Es ist mehr als ein bloßes Sprichwort, wenn der Landmann behauptet, daß er den Boden düngt. In jedem Falle bildet er für denselben eine warme Decke wider die grimmigen Unbilden des Winters, so daß die junge Saat, von welcher wir für den nächsten Sommer das Brottorn erhoffen, vor dem Erfrieren geschützt ist.

Vielleicht von noch größerer Schönheit als die Landschaft, welche in ein solches Meer von Schneeflocken getaucht wird, ist die einzelne selber. Allerdings ist es keineswegs leicht, eines einzelnen Flaums habhaft zu werden oder gar die Nuße zu gewinnen, innerhalb welcher derselbe von dem Auge des Menschen mit hinreichender Gründlichkeit untersucht werden kann. Ehe wir uns dessen versehen, zerinnt die Schneeflocke in Wasser, ganz abgesehen davon, daß das unbewaffnete Auge überhaupt schwer imstande ist, die Formation derselben in allen Einzelheiten wahrzunehmen.

Am rathsamsten, man begibt sich an einem Tage, wo die Flocken bei fast blauem Himmel so recht spär-

legenheit nimmt Boulanger wahr zu einer Entgegnung, in welcher den Chauvinisten die Aeußerung seines Gegen-candidaten als unpatriotisch, als ein Ausspruch der Feigheit denunciirt und erklärt wird, Frankreich wolle zwar den Frieden, es sei aber stark genug, um jeden Angriff, durch den es bedroht werden sollte, zu bestehen, und habe kein Sedan mehr zu befürchten. Es müsse aber, um gerüstet gegen Herausforderungen dazustehen, die bisher verschwendeten Schätze der Vertheidigung und Wohlfahrt des Landes widmen.

Diese Replik ist vom Standpunkte des Generals nicht übel gewählt, enthält aber doch nur allgemeine Phrasen, wie man sie schon tausendfältig, nicht bloß von Boulanger, sondern von jedem Redner in Frankreich zu hören bekommen, der, um in Popularität zu machen, die chauvinistische Saite bei seinen Hörern rührt, während das von Jacques ausgegebene Schlagwort insofern beachtenswert erscheint, als dasselbe zeigt, daß der Candidat der Republik mit einem Proteste gegen jedes muthwillige Spielen mit der Eventualität des Revanchekrieges wenigstens bei jenem Theile der Pariser Wählererschaft, auf den er glaubt rechnen zu können, eine günstige Wirkung zu erzielen hofft.

Die Schweinepeste.

Vom k. k. Bezirks-Thierarzte **Th. Wirgler.**

I.

Die Schweinezucht bildet einen wichtigen Factor des Wohlstandes des Volkes, da von ihr unter den gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnissen ein großer Theil der Rentabilität des kleinen Grundbesitzes abhängig ist. Das Schwein ist ein gesuchter Handelsartikel und kann demzufolge jederzeit zu Geld gemacht werden und bildet hierzulande schon in der frühesten Jugend als Laus-schwein oder im erwachsenen Zustande als Fleisch- oder Fettschwein einen bedeutenden Ausfuhrartikel.

Die eminenteste Wichtigkeit erlangt aber das Schwein für den Menschen dadurch, daß dasselbe zur Nahrung dient. Das Fett und das Fleisch dieser Thiere sind in den verschiedensten Variationen, von der einfachsten Zubereitung bis zu den feinsten Delicategen, in den ärmsten Hütten sowie in den reichsten Palästen als Nahrungsmittel vertreten, weshalb auch jedermann an dem Gedeihen der Schweine einen gewissen Antheil nehmen soll. Es soll Sorge getragen werden, daß dieses lebende Capital des Deconomen vor seinen Feinden geschützt, der Vermehrung und Verbesserung der Zucht zugeführt, das Einkommen des Züchters gesteigert, hauptsächlich soll aber dahin getrachtet werden, daß den Consumenten eine gesunde, wohlschmeckende und möglichst preiswürdige Nahrung geboten wird.

Auf eine Besprechung der angebotenen Thematata kann Verfasser nicht eingehen und beschränkt sich lediglich, unter den Schädlichkeiten der Schweinezucht die Rothlaufkrankheit hervorzuheben und näher zu besprechen. Die Schweinepeste, gewöhnlich die Rothlaufkrankheit (rudosa bolezna oder einfach rudocica genannt), kommt vorzugsweise in den warmen Jahreszeiten und insbesondere nach dem Herrschen lange andauernder trockener Hitze dann vor, wenn der Uebergang in schwüle, feuchte Witterung und den zu gewärtigenden Regen eintritt. Bei dem Eintritte dieses Witterungswechsels tritt die Krankheit, wo

sie nur bei vereinzelt Fällen zur Beobachtung kam, seuchenartig auf, und es erfolgen Massenerkrankungen bei den Schweinen, die sich rasch von Hof zu Hof und von Ort zu Ort ausbreiten.

In solchen Gegenden, wo die Krankheit herrscht, bildet dieselbe den Schrecken der theilhaftigen Bevölkerung, und obwohl dieselbe gefürchtet wird, werden die entsprechenden Vorsichtsmaßregeln theils aus Unkenntnis des Krankheitsstoffes, theils aus Unterschätzung des Feindes der Schweine in den seltensten Fällen gehandhabt. In den Bezirken Tschernembl und Gottschee habe ich diese Krankheit nur in vereinzelt Höfen angetroffen, dagegen erlangte dieselbe in den Bezirken Rudolfswert und Gurkfeld in manchen Jahren eine seuchenartige Verbreitung. Nach den amtlichen Ausweisen und Berichten kommt die Krankheit in ganz Krain und auch den übrigen Kronländern des österreichischen Kaiserstaates mehr oder weniger vor.

Die richtige Erkenntnis der Ursache der Krankheit bildet die einzige Handhabe zur Einschränkung und Tilgung derselben. In Berücksichtigung dieses Umstandes gebe ich auf Grund der Forschungsergebnisse von Fachmännern und meinen in dieser Hinsicht gemachten Erfahrungen ein Bild über das Wesen der Krankheit. Der Krankheits-, beziehungsweise Ansteckungsstoff ist ein Bacillus, der Gattung der Spaltpilze angehört, welcher bei einer 300- bis 500fachen Vergrößerung wahrgenommen wird und ein fadenförmiges Gebilde in der Länge von 0.001 bis 0.003 mm bildet, der im Innern im reifen Zustande ovale Körperchen von 0.0005 mm Größe enthält. Diese ovale Körperchen sind die Sporen, das heißt die Keime des Pilzes und die Keime der Krankheit.

Die Pilze selbst haben eine geringe Widerstandsfähigkeit und gehen bei Einwirkung von ungünstigen Einflüssen bald zugrunde; dagegen haben die Keime eine zähe Lebensfähigkeit und können sich im Holze, in der Erde und im Dünger der Stallungen jahrelang erhalten, wo sie beim Eintritte günstiger Umstände und neuen Nährbodens zum Leben erwachen und Pilze bilden, die in einer unglaublichen Raschheit sich vermehren. Der Ansteckungsstoff ist demnach ein pflanzlicher Parasit, weshalb es auch erklärlich ist, warum die Krankheit in manchen Jahren und in manchen Gegenden in größerer oder geringerer Verbreitung vorkommt und bald mehr oder weniger Opfer fordert. Das Gedeihen dieses Pilzes ist von der herrschenden Witterung geradeso abhängig, wie das Gedeihen der Feldfrüchte, nur mit dem Unterschiede, daß wir gute Erntejahre mit Freude begrüßen, während uns das Gedeihen des Pilzes Schaden bringt.

Den günstigsten Nähr- und Entwicklungsboden für diesen Pilz bildet der Organismus des Schweines, wo derselbe die Rothlaufkrankheit verursacht. Dieser Krankheitsstoff haftet an allen festen und flüssigen Bestandtheilen des Thierkörpers und theilt sich auch der ausgeathmeten Luft und der Ausdünstung des Körpers mit und kann mit der Luft über weite Strecken vertragen werden. Gewöhnlich geschieht die weitere Verbreitung der Krankheit durch Uebertragung von Schwein auf Schwein oder von Producten und Abfallstoffen, die von derart kranken Thieren stammen.

Den meisten Anlaß zur Verbreitung des Ansteckungsstoffes bildet das Fleisch des kranken Schweines selbst, welches der Nothschlachtung unterzogen oder an der Krank-

heit gefallen ist. Von der armen Classe wird das Fleisch gegessen, und mit dem Ueberschusse werden die Nachbarn und die Angehörigen anderer Ortschaften theilhaft. Ist einmal der Ansteckungsstoff mit seinem Träger in einen Hof gekommen, so gelangt derselbe leicht durch die Abfälle und das Abwaschwasser in den Schweinstall, und bald folgt das Unglück diesem Verfahren auf dem Fuße.

Ein andere Art der Verbreitung des Krankheitsstoffes bildet die gegenseitige Hilfeleistung, zu der sich die Ortsbewohner bei allen Anlässen, demnach auch bei Krankheitsfällen, verpflichtet erachten. Nach erfolgter Erkrankung eines Thieres kommen die Nachbarn in wohlmeinender Absicht oder auch aus Neugierde und bemühen sich, dem kranken Thiere Hilfe zu leisten und verschleppen darnach den Krankheitsstoff mit Stiefeln oder den Kleidern in das eigene Gehöfte.

Leider kommt es noch viel zu häufig vor, daß gefallene Schweine in das Wasser geworfen oder auf die Weiden und in den Wald geschleppt und daselbst einfach liegen gelassen werden, wo dieselben als Futter für Aasvögel, Füchse, Hunde u. d. dienen. Werden solche Stellen von Schweinen begangen oder Theile der Cadaver in die Ortschaften gebracht, was gewöhnlich durch Hunde geschieht, so erfolgen infolge dessen neue Krankheitsnachschübe. Ein gleicher Vorgang zur weiteren Verbreitung der Krankheit wird dadurch veranlaßt, daß gefallene Schweine den Zigeunern übergeben oder bereits verscharrte Leichen von denselben ausgegraben und in Wäldern oder auf Weiden der Zubereitung und dem Genuße zugeführt werden, wobei die Abfallstoffe und Eingeweide liegen bleiben.

Zur Erhaltung der Pilze und deren Keime ist der Dünger und die unter den Krankheitsstallungen befindliche Erde am meisten geeignet, von wo aus oft nach Jahren die Pilze zu neuer Lebensthätigkeit gelangen können. Es ist begreiflich, daß der Deconom an dem Grundbesitze seines wirtschaftlichen Bestandes, dem Dünger, mit Leib und Seele haftet und sich nur schwer entschließt, denselben zu vernichten. Der Dünger, welcher ihm unter normalen Verhältnissen den größten Nutzen bringt, kann ihm unter den angeführten Umständen auch den größten Schaden zufügen.

Wird der Dünger aus den Seuchenstallungen auf Felder gebracht und unterackert, so hat damit auch die Aussaat der im Dünger enthaltenen Pilze stattgefunden, und die Ernte der Pilzkeime erfolgt bei der nächsten Einbringung der Bodenproducte. Werden solche Futterstoffe ins Haus und Hof gebracht, so können dieselben zu neuen Krankheitsausbrüchen Anlaß geben.

Politische Uebersicht.

(Aus den Landtagen.) Die Landtage von Böhmen und Galizien setzen ihre Thätigkeit eifrig fort. Die vom böhmischen Landtage eingesetzte Commission für Errichtung der böhmischen Akademie der Wissenschaften hielt vorgestern eine Sitzung ab. Die Commission hatte über die ihr vom Landtage zugewiesenen Fragen inbetreff der Ueberlassung der für die Akademie nöthigen Localitäten im neuen Museumsgebäude in Prag sowie über die Aufnahme eines Landesbeitrages von 20.000 fl. in das Landesbudget für 1890 zu berathen. Die beiden vorgelegten Anträge wurden eine

lich herabsichern, ins Freie. Bekleidet mit einem dunklen Rock, sucht man nun auf den Aermel eine oder mehrere aufzufangen. Auch die schwarze Fläche einer Schiefertafel eignet sich ganz wohl hierzu: man braucht nur den Athem anzuhalten, um auf beiden nunmehr die prächtige Formation zu erkennen, welche der einzelne Flaum aufweist. Natürlich kann das bewaffnete Auge erst wahrhaft genügend den Reichthum und die Schönheit derselben unterscheiden. Dieser einzige Körper ist imstande, etwa hundert und noch mehr von einander völlig abweichende Gestalten anzunehmen. Dabei berückt die Anmuth der Linien die Genauigkeit der Angliederung unser Auge auf das höchste. Es soll auf sämtlichen Gebieten der Natur nicht wieder vorkommen, daß einerseits ein so kleiner Körper eines solchen Reichthums der Formation fähig ist, andererseits dieselbe niemals, auch nur im entferntesten das Auge in ästhetischer Hinsicht beleidigt.

Das Verdienst, zuerst darauf hingewiesen zu haben, gebürt keinem Geringeren als Johann Keppler. Die Schönheit des Schneefalls überhaupt wurde bereits vor ihm genügend gewürdigt; aber den einzelnen Flaum schilderte erst der große Naturforscher in einer kleinen Schrift, welche er Neujahr 1611 seinem Freunde Wacker von Wackenfeld schenkte. Abgesehen von ihrem sonstigen Wert, ist sie anmuthig genug, um den gebildeten Leser noch immer zu fesseln. Mit lebenswürdigem Humor stellt Keppler hier die lateinische Bedeutung des Schnees, welche nix lautet, neben das gleichklingende mundartliche Wort unserer Muttersprache — eine hübsche Spielerei, durch welche gewissermaßen dargethan werden soll, daß die Schneeflocke eigentlich «Nix» ist.

Im allgemeinen gilt von dem Bau derselben, daß sie aus sechsseitigen Säulchen zu bestehen pflegt. Diese

sind entweder schlang und lang oder verkürzt zu breiteren Platten, um sich nun zu einer Sternbildung zu vereinigen. Selten ist diese Figur dreitheilig; die Sechsstrahlenbildung herrscht beinahe wie ein Gesetz vor. Die Mannigfaltigkeit in der Formation beruht nun zumeist darauf, daß diesen Hauptstrahlen noch Seitenkristalle beigelegt sind, in Bezug auf welche die bunteste Abwechslung vorkommt. Bald sind sie dicht gefäet, bald stehen sie weit auseinander, überaus winzig das einemal, das anderemal so lang, daß sie sich mit den Nachbarkristallen mischen. Zuweilen ist auch ein zweiter Stern auf den ersten gestellt; übrigens eine der schönsten Abwechslungen innerhalb dieser so reichen Flockenformation.

Wenn nun auch das Gesetz derselben bisher nicht mit Sicherheit ergründet werden konnte, darf man darum doch nicht daran zweifeln, daß ein solches überhaupt existiert. Nur ist es charakteristisch, daß die Sternbildung des Schnees, welcher an dem einen Tage fällt, sich im allgemeinen bestimmt unterscheidet von derjenigen eines anderen Tages. Man darf also wohl daraus den Schluss ziehen, daß die jedesmalige Formation das bestimmte Resultat von Factoren sei, mit denen die Schneeflocke bei ihrem Entstehen zu rechnen hat. Was diese sind, entzieht sich vorläufig noch unserm ganz sicheren Urtheil; doch gehen wir schwerlich fehl, wenn wir die Art der Bewegung und die Bestandtheile der Luftschichten, aus denen die Flocke herniederrieselt, dahin zählen.

Vielleicht gelingt es übrigens der so rastlos vorwärts schreitenden Wissenschaft einmal, das Gesetz dieser Formation aufzuhellen; wir würden zugleich damit Aufschlüsse gewinnen über die Zustände jener Regionen, in welchen der Schneestern entstanden ist. Vorläufig allerdings müssen wir uns damit begnügen, die Schön-

heit und Mannigfaltigkeit desselben zu bewundern — Attribute, welche unsomehr auffallen müssen, als doch die Grundform, also der Stern, eigentlich eine der einfachsten ist, welche wir überhaupt kennen.

Ebenso wenig kann man vorläufig mit Bestimmtheit beantworten, wie eigentlich der Bildungsvorgang des Schnees stattfindet. Fest steht mit absoluter Gewissheit, daß man nicht, wie das bisweilen geschieht, schlechtweg definieren darf, es sei gefrorener Regen. Der Proceß, unter welchem die Schneeflocke entsteht, ist wahrscheinlich ein zusammengefügter, so daß dieselbe, bevor sie als weicher Flaum und in Sterngestalt auf die Erde herabgelangt, mehrere Bildungsstufen durchzumachen hatte. In diesem Falle ist der Schnee ebenso wie sein Verwandter, der Reif, als eine directe Absonderung aus dem Wasserdampfe zu betrachten, welcher sich in der Luft vorfindet.

Um den Bildungsproceß möglich zu machen, bedarf es übrigens keineswegs immer des offenen Himmels. In nordischen Gegenden kommt es nicht selten vor, daß in Käuemen, die mit sehr feuchter Luft gefüllt sind, wie in Ballfäden oder Viehställen, plötzlich ein Schneefall stattfindet. Der Grund ist eben darin zu suchen, daß die eisige Luft, welche draußen herrscht, Gelegenheit gefunden hat, hereinzubrechen. Man kann das Eintreten eines solchen Schneefalls natürlich ebenfalls wenig berechnen, wie dasjenige bei freiem Himmel.

Die moderne Wissenschaft erkennt einen bevorstehenden Schneefall daran, daß nach einer Reihe von heiter-kalten Tagen hoch am Himmel ein zartes Gewölk wie von Flaumflocken gebildet, sich zeigt und am Abend der Mond von einem Hofe umringt ist. Dann wird fast stets die Luft milder, und die Menschheit darf jenen winterlichen Niederschlag erwarten, welchen mit «Schnee» nennen. Sylvester Frey.

stimmig angenommen und zum Berichterstatter für den Landtag Abg. Dr. Rieger gewählt.

(Socialisten.) Die Wiener Polizei verhaftete in den westlichen Vororten eine größere Zahl von Socialisten, darunter den bekannten Arbeiterführer Becker.

(Holztarife für Galizien.) Vorgestern fand im Handelsministerium eine Enquête betreffs der Holztarife zwischen Galizien und Triest und nach Russland und Rumänien statt. Die Holzindustriellen erklärten, die durch die Tarifierhöhung den Alpenländern zugewendeten Vortheile kämen denselben nicht ganz zugute, da dieses Gebiet den Bedarf nicht decken könne. Die Vertreter der Eisenbahnen erklärten, an der Tarifierhöhung werde festgehalten werden, stellten aber einen Mittelweg in Aussicht.

(Der Abg. Dr. Ebenhoch.) Verfasser der Broschüre gegen die schärfere Tonart der Clericalen, bereitet eine neue clericale Flugschrift, betitelt: «Organisiert Euch!» vor.

(Das Wehrgesetz und die Lehrer.) Der Lehrerverein des zweiten Bezirkes von Wien hat beschlossen, den deutsch-österreichischen Lehrerbund zu ersuchen, beim Kriegsministerium anzufordern, dass den Lehrern außer der auf Grund des § 32 gewährleisteten Begünstigung zur Erfüllung ihrer Wehrpflicht auch die des Einjährig-Freiwilligenrechtes zuerkannt werde.

(Ungarn.) Gegenüber verschiedenen Krisengerüchten, welche darauf hinausgehen, dass in Herrn Tisza gebrängt werde, einigen einschneidenden Amendements zuzustimmen, wird von gut informierter Seite gesagt, dass das Wehrgesetz unabgeändert angenommen werden müsse und dass die Majorität dem auch Rechnung tragen werde.

(Eisenbahnen Sarajevo-Mostar.) Wie uns aus Sarajevo berichtet wird, werden die Vorarbeiten für die Eisenbahnlinie Sarajevo-Rama-Mündung trotz dem Winterwetter emsig betrieben, so dass der ordentliche Bau im Frühjahr durchgeführt werden kann.

(Die preussische Thronrede.) Die Thronrede, mit welcher Kaiser Wilhelm den preussischen Landtag eröffnet, kommt einer wichtigen Friedenskundgebung gleich. Der Kaiser erklärt, er habe bei seinen Besuchen besunderer Höfe die Ueberzeugung gewonnen, dass wir uns der Hoffnung auf fernere Erhaltung des Friedens hingeben können. Der Kaiser gedenkt auch mit warmen Worten der Segnungen des Friedens, wie sich diese auch im Staatshaushalts-Etat Preußens für das nächste Jahr sichtbar ausprägen.

(Aus Serbien.) Anlässlich des Neujahrstestes richtete König Milan Handschreiben an Jovan Ristic, Nikola Kristic, an den General Sava Gruic und den Metropolitin Mraovic. Der König spricht den Genannten für ihre hingebende Thätigkeit gelegentlich der Verfassungsrevision seinen Dank in herzlichen Worten aus. Weiter verlieh der König Dr. Ristic den h. Sava-Orden erster Classe, dem Justizminister Pantelic, dem Communicationsminister Bogicevic und dem General Gruic den Takova-Orden erster Classe. Der Metropolit erhielt den Weissen Adler-Orden zweiter Classe.

(Der dänische Finanzminister) und Ministerpräsident Estrup unterbreitete am 10. d. M.

dem Folkething die Nachtragsbewilligungs-Vorlage für das laufende Finanzjahr. Dieselbe verlangt etwa dreizehn Millionen Kronen, wovon acht Millionen zur Vervollständigung der Kopenhagener Landbefestigung, zwei Millionen für Eisenbahnzwecke und 1/4 Millionen für die Flotte.

(Das Friedens-Meeting in Mailand) verlief ohne bemerkenswerten Zwischenfall. Unter den gewählten Ehrenpräsidenten befindet sich auch Liebknecht. Nachdem mehrere Redner gesprochen, wurde die Tagesordnung angenommen, sich mit allen Mitteln einem Kriege zu widersetzen und eine Propaganda zu entwickeln zur Verbrüderung der Völker und zum Triumph des auf Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit basierten Friedens.

(Herr v. Lesseps) und der Verwaltungsrath der Panama-Gesellschaft unterzeichneten vorgestern abends mit einer Pariser Bank ein Uebereinkommen wegen Emission von 60 Millionen neuer Panama-Actien. Die erste Emission findet am 20. Jänner statt.

(Holland.) Der holländische Ministerrath hielt eine außerordentliche Sitzung ab und beschäftigte sich einem Gerüchte zufolge mit der Frage, ob Anlaß für die zeitweilige Einsetzung einer Regentschaft geboten sei.

(Ostafrika.) Wismann wird als deutscher Reichscommissär mit 30 ehemaligen Officieren und tausend anzuwerbenden Soldaten nach Ostafrika gehen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die römisch-katholischen Schulen in Adriancz, Chumecz und Dioskál je 100 fl., für die römisch-katholische Kirche in Szenta-gotha 150 fl., für die evangelische Kirche und Schule in Bizeskret, die griechisch-katholische Kirche in Kösfarka-Dáhnnyres, die griechisch-katholische Schule in Krajnya-Mertinka je 100 fl., für die griechisch-orientalische rumänische Kirche in Magyarószd 150 fl. und für die griechisch-orientalische rumänische Kirche in Sálborf 100 fl. zu spenden geruht.

(Das Budget des Papstes für 1888.) Römische Blätter veröffentlichen jetzt das dem Papste diesertage von seinem Major Domus unterbreitete Budget für das abgelaufene Jahr 1888. Die Ausgaben waren: Almosen 300,000 Lire, Unterstützungen an Kirchen 280,000 Lire, Unterstützungen an Priester 150,000 Lire, Propaganda 500,000 Lire, Missionswesen 1.000,000 Lire, diplomatisches Corps 500,000 Lire, Cardinale 2.000,000 Lire, Verwaltung und Erhaltung der päpstlichen Paläste und Monumente 2.000,000 Lire, Seminarier 1.000,000 Lire, Verschiedenes 1.000,000 Lire. Gesamtausgaben 8.480,000 Lire. Einnahmen: Peterspfennig 9.500,000 Lire, Zinsen der angelegten Capitalien 2.500,000 Lire, Verschiedenes 500,000 Lire. Gesamteinnahmen 12.500,000 Lire, daher ein Ueberschuss von 3,020,000 Lire.

(Gegen die Pellagra-Krankheit.) Aus Ronchi wird uns berichtet: Gestern erfolgte hier die feierliche Eröffnung des zur Bekämpfung der Pellagra-Krankheit im Bezirke Gradiska auf Staatskosten errichteten ersten ökonomischen Backofens (forno rurale) in

Terzo. Nach eingehender Besichtigung der Anstalt wurden sämtliche Ortsarmen auf Kosten der Gemeinderäthe von Terzo bewirtet.

(Ein sensationeller Proceß.) In Lemberg begann vorgestern der sensationelle Proceß gegen den einer altadeligen polnischen Familie angehörigen Gutsbesitzer Alexander Ritter von Strzelecki und dessen Mutter Marie von Strzelecka, welche angeklagt sind, gegen den 85jährigen Kufuzower Pfarrer Tchorznicki einen Raumbord versucht zu haben. Zur Verhandlung, welche vierzehn Tage dauert, sind sechzig Zeugen — Edelente, Geistliche, Nonnen, Bauern u. s. w. — vorgeladen.

(Die Sprache der Haare.) In Japan kann man noch heutzutage, trotz des Einbruchs der europäischen Mode, fast immer aus der Frisur einer Frau ein Urtheil über Stand und Persönlichkeit derselben gewinnen. Eine englische Reisende schreibt: «Die Anordnung des Haares meiner Freundin zeigt an, dass sie eine Witwe ist und nie mehr heiraten wird. Man kann Alter und Geschlecht eines kleinen Kindes am Haar erkennen, und zwar am Haarbüschel oberhalb des Halses, am Haarring auf dem Scheitel oder am Büschel, das vorn stehen bleibt, während alles übrige Haar abrasirt ist. Das Haar eines Mädchens von acht oder neun Jahren ist hinten mit rothem Erp zusammengebunden, vorn rasirt. Junge Damen ordnen ihr Haar vorn ganz hoch und hinten in Schmetterlingsform mit Gold- und Silberdraht oder Federn durchflochten und tragen darin goldene Kugeln oder sonstige auffallende Haarnadeln. Sehr elegante junge Damen ziehen es vor, das Hinterhaar in der Form eines halben Fächers zu bilden. Eine verheiratete Frau muß das Haar in der Form eines Wasserfalles tragen. Eine Witwe, die sich wieder verheiraten möchte, trägt ihr Haar geflochten und dann um eine große Schildkrötennadel gewunden, welche horizontal am Hinterkopfe festgesteckt ist. Wenn jedoch eine Witwe fest entschlossen ist, nie mehr sich zu verheiraten, so schneidet sie das Hinterhaar kurz ab und kämmt das Vorderhaar ohne Scheitel zurück.

(Rousseau-Denkmal.) Am 3. Februar wird auf dem Panthéonplaz zu Paris im Beisein des französischen Unterrichtsministers ein Standbild J. J. Rousseau's, von Berthet modelliert, enthüllt werden.

(Leichtsin.) Am Abende des Neujahrstages wollte die 22jährige Anna Turdy von Blatina eine Tanzunterhaltung im dortigen Gasthause beim «Krikel» besuchen. Raum hatte jedoch dieselbe das Elternhaus verlassen, fiel sie zu Boden und war in ganz kurzer Zeit eine Leiche. Nach dem ärztlichen Gutachten hat das Mädchen infolge zu starken Schnürens der Schlag getroffen.

(Sardinienfang.) Auf der Höhe von Boulogne hat diesertage ein überaus reicher Sardinienfang stattgefunden. Die Sardinien wurden zu 50 Centimes per 1000 Stück verkauft, und ungeheure Quantitäten wurden als Dünger verwendet, da die Sardinienfabriken gänzlich außerstande waren, das enorme Angebot zu bewältigen.

(Chinesischer Tempel.) Die Chinesen Newyorks haben unter großer Feierlichkeit ein «Joh-Haus», welches ganz wie in China eingerichtet ist, eingeweiht. Es ist dies der zweite chinesische Tempel in Amerika.

Nachdruck verboten.

Lieben und Leiden.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von F. du Boisgobey. (9. Fortsetzung.)

Der Graf lächelte.

«Das ist endlich einmal ein vernünftiges Argument. Weshalb hast du es nicht von allem Anfang an ausgesprochen?»

«Weil ich überall nicht daran dachte, mich zu vertheidigen!»

«Es kam dir nur darauf an, mich zu beschuldigen, ohne Beweise für meine Schuld zu haben? Es wäre also die ganze Angelegenheit nur ein Mißverständnis gewesen?»

«Du weißt dies selbst!» flüsterte sie, ihn gerade anblickend.

Der Graf zog die Hand seiner Frau an seine Rippen.

«D, ich habe dich also endlich wieder, mein Georges!» rief sie voll tiefer Bewegung, die jedoch von ihm durchaus nicht in dem gleichen Maße getheilt wurde. «Nun denn, ja, ich habe Unrecht gehabt, ich hätte dem Geschwähe Madame de Marvejols' kein williges Ohr schenken und Herrn v. Moulrières vor die Thüre setzen sollen. Aber ich hatte nun einmal den Kopf verloren, und mein Fehler ist es, dass ich über die Masken eifersüchtig bin. Ich liebe dich gar zu sehr! Nicht wahr, du verzeihst mir?»

Nun war sie es, die um Verzeihung bat. Es läßt sich doch fürwahr nichts Blinderes denken, als die Liebe.

«Ich hoffe, du wirst dich nicht mit Herrn d'Artige schlagen?» fügte sie unvorsichtigerweise hinzu.

«Du scheinst dich ja sehr lebhaft für ihn zu interessieren!» meinte der Graf, auf's neue stirnrunzelnd.

«Er ist mir vollständig gleichgiltig, aber ich will nicht, dass du dein Leben auf's Spiel setzt, ganz abgesehen davon, dass dieses Duell ein Wahnsinn wäre, denn Herr d'Artige hat dir nichts zuleide gethan. Befasse dich also nicht weiter mit ihm. Wir werden ihn nie mehr wiedersehen. Für mich existiert jetzt nur das Eine, dass ich dich fast verloren hätte, dass ich dich aber nun wieder gewonnen habe und dass du jetzt mein bist und bleibst auf immerdar!»

«Doch nicht, da ich Paris verlassen muß.»

«Paris verlassen! Uns trennen! Nimmermehr! In einigen Tagen schon sollst du niemandem mehr einen Heller schulden. Ich werde zu meinem Notar gehen und ihn beauftragen, unser Palais zu verkaufen. Er sagte mir erst in der vorigen Woche, dass er einen trefflichen Käufer wisse. Nebenbei braucht der Rechtsanwakt nie zu erfahren, weshalb ich es verkaufe. Ich werde ihm sagen, dass wir Paris verlassen, um in Italien, in der Schweiz, kurz, wo immer du es willst, zu leben!»

«Bist du wirklich verblendet genug, nicht zu glauben, dass, wenn wir so handeln, schon morgen ganz Paris wissen wird, dass ich nichts besitze und du dich deines Palais nur entblößt, um meine Schulden zu bezahlen? Man würde mit Fingern auf mich weisen. Nein, lieber will ich mich selbst verbannen, als uns solcher Schmach, solchem Elend preisgeben!»

«Das Elend habe ich einst kennen gelernt, und ich schwöre dir, Georges, dass, mit dir vereint, ich selbst davor nicht zurückschrecke! Was uns betrifft, so braucht von Elend noch lange keine Rede sein. Uns bleibt nach allem immer noch ein bedeutendes Vermögen, und sollte dies selbst für uns nicht ausreichen, so kann ich stets

zum Theater zurückkehren. Meine Stimme hat nichts verloren, und es wird mir keine Schwierigkeiten bereiten, in Frankreich oder im Auslande ein Engagement zu finden, das unsere Einkünfte verdreifacht!»

«Ich zweifle nicht daran,» versetzte er mit bitterem Spotte, «der Name einer Gräfin de Vistrac auf dem Theaterzettel würde Wunder wirken!»

«Du weißt, dass man nur Gelegenheit hätte, den Namen Bianca Monti zu lesen.»

«Das wäre das Gleiche. Alle Welt weiß, dass ich dich geheiratet habe. Ich würde es niemals zugeben, dass meine Frau die Bühne betritt!»

«Du hast recht, sprechen wir nicht mehr davon. Wir können uns auch vollkommen mit dem begnügen, was uns bleibt, wenn du alle deine Schulden bezahlt hast!»

«Ich weiß nicht, ob mein Vermögen und der Kaufpreis dieses Palais dazu ausreichen werden.»

«So hast du mir noch nicht alles gesagt?»

«Heute Abend im Club war die Partie ungeheuer hoch; ich hoffte das Unglück gut zu machen, welches mich an der Börse verfolgt hatte. Ich spielte.»

«Und du hast verloren? Wie viel?»

«Einige dreißigtausend Francs; allerdings nicht viel im Vergleiche zu allem Uebrigen, doch müssen dieselben binnen achtundvierzig Stunden bezahlt werden, während meine Differenzen bei der Union générale erst Ende des Monats beglichen zu sein brauchen.»

Herr von Vistrac war nach und nach in einen anderen Ton übergegangen. Es hatte den Anschein, als erinnere er sich der Scene im Café Anglais nicht mehr, und der Stolz, mit welchem er jede Hilfe von Seiten seiner Frau zurückgewiesen hatte, war im Abnehmen begriffen.

(Fortsetzung folgt.)

(Aus einer Kunstkritik.) Der Künstler hat es verstanden, einen schmierigen Gegenstand anziehend darzustellen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Gemeinderath.

In der gestern abends abgehaltenen Sitzung des Laibacher Gemeinderathes theilte der Bürgermeister Grasselli zunächst die Zuschrift des k. k. Landespräsidiums mit, wornach Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident Graf Taaffe im Allerhöchsten Auftrage für die Glückwünsche des Gemeinderathes anlässlich der Verlobung der Erzherzogin Marie Valerie mit dem Erzherzoge Franz Salvator den Dank ausspricht. (Beifall.) Der Bürgermeister theilte weiters die Zuschrift des krainischen Landesauschusses mit, wornach das Gesetz über die Erhöhung der Zinskreuzer in Laibach die Allerhöchste Sanction erhalten hat und die erhöhte Auflage vom 1. April d. J. an eingehoben werden wird. Zur näheren Belehrung der Hausherren und Mietparteien wird der Stadtmagistrat die Stadtbevölkerung davon durch eine besondere Kundmachung in Kenntniss setzen. Eine weitere Zuschrift des Landesauschusses dankt dem Gemeinderathe für die unentgeltliche Ueberlassung des Bauplatzes für das Landestheater auf dem Kaiser-Josefsplatz und spricht die Erwartung aus, dass trotz des veränderten Bauplatzes auch der Beschluss bezüglich des Beitrages der Stadtgemeinde per 15.000 fl. aufrechterhalten bleibe. Der Bürgermeister constatirt, dass dies der Fall sei und erklärt, davon den Landesauschuss in Kenntniss setzen zu wollen.

Die krainische Handels- und Gewerbeschammer theilt mit, die löbliche krainische Sparcasse habe die Stipendien für die Laibacher Gewerbeschule im Jahresbetrage von 800 fl. nunmehr getheilt, so dass die Hälfte des Betrages, somit 400 fl., auf die Schüler der Holzindustriesschule, die zweite Hälfte auf die Schülerinnen der Kunststickereischule entfällt. Großhändler Herr Josef Gorup in Fiume dankt in einem verbindlichen Schreiben für seine Ernennung zum Ehrenbürger von Laibach. (Beifall.) Die «Glasbena Matica» hat den Bericht über ihre dreijährige Thätigkeit vorgelegt und ersucht um weitere wohlwollende Unterstützung durch den Gemeinderath; die Handwerkererschule in Jaromer übermittelt ihren Jahresbericht, die Stadtvertretung von Fiume den Voranschlag pro 1889. Der Bürgermeister theilte weiters mit, dass die Statuten der städtischen Sparcasse seitens der hohen Regierung genehmigt worden sind. Da ein Mitglied des Verwaltungsausschusses, vom Gemeinderathe gewählt, seine Stelle niedergelegt hatte, tritt an dessen Stelle der inzwischen zum Gemeinderathe gewählte Herr Stadtpfarrer Rozman, und es sei daher aus den Reihen der Bürger ein neues Mitglied zu wählen. Die Wahl wird sofort mittels Stimmzetteln vorgenommen, und erscheint mit 22 Stimmen (einstimmig) Handelsmann Alfred Ledenič gewählt. Der Bürgermeister theilte schließlich eine Zuschrift der k. k. Regierung mit, in welcher noch einige Aenderungen in der Geschäftsordnung der städtischen Sparcasse verlangt werden. Der Bürgermeister beantragt, den gewünschten Aenderungen zuzustimmen, was ohne Debatte genehmigt wurde.

Gemeinderath Sribar beantragte, da es keinem Zweifel unterliegt, dass nunmehr auch die Geschäftsordnung der städtischen Sparcasse von der k. k. Regierung in Kürze genehmigt wird, der Bürgermeister möge sofort den Verwaltungsausschuss und die Direction der städtischen Sparcasse behufs sofortiger Activierung dieses Institutes einberufen. Der Bürgermeister erklärt, diesem Wunsche sofort entsprechen zu wollen, sobald der heute neugewählte Verwaltungsrath Ledenič von seiner Wahl intimirt sein wird.

Gemeinderath Dr. Mosché referierte in ausführlicher Weise namens der Personal- und Rechtssection über die Lieferungsverträge, welche über den ersten Theil der Arbeiten für die städtische Wasserleitung geschlossen wurden, und zwar mit der Alpinen Montangesellschaft für die Lieferung von Röhren, mit der Firma Bopp und Reiter in Mannheim für die Lieferung von Absperrschiebern und Hydranten und mit der Firma John Gremling in Wien betreffs Legung der Röhren. Sämmtliche Lieferungsverträge wurden genehmigt.

(Schluss folgt.)

(Entwässerungsarbeiten in Unterkrain.) Die Nachricht, dass mit Beginn der besseren Jahreszeit auf Kosten des k. k. Ackerbauministeriums und der betreffenden Gemeinden (beziehungsweise auf Landeskosten) in den Gegenden von Reifnitz, Strug und Gottschee die unterirdischen Wasserläufe zum Zwecke des schnelleren Wasserabflusses zu Ueberschwemmungszeiten nicht bloß reguliert, sondern auf Grund der im Herbst vorgenommenen technischen Erhebungen in den wasserarmen Thälern auch bloßgelegt werden sollen, hat in der dortigen deutschen Enclave und in ihrer slovenischen Nachbarschaft freudigen Wiederhall hervorgerufen. Schon der Name «Dürrenkrain», welchen bestimmte Districte zwischen der Gurk und der Rinschee führen, deutet auf den Wassermangel hin, welchem gewisse Thalgebiete auf dem Gott-

scheer Karstterrain während der Sommerzeit ausgezehrt sind. Stundenweit ist kein fließendes Wasserlein, ja kaum irgend eine rettende Pfütze aufzutreiben. In solcher Noth sind es nun, wenn alle Stricke reißen, ein paar nicht ohne Gefahr zu passierende Grottenräume, welche auch im Hochsommer den vom Durste gequälten «Dürrenkrainern» Wasser und Eis bieten. Die bekannteste davon ist die Eisgrotte, die von Alltag aus bei Kunttschen angetroffen werden kann. Man steigt, wie von dort berichtet wird, in dieselbe auf Absätzen einer steilen Felswand hinunter. Ueber dem Eingange zur Höhle zeigt sich die senkrechte Bergwand. Vor dem eigentlichen Höhlenraume befindet sich in der Tiefe des Kessels in der Regel auch zur heißen Jahreszeit noch Schnee. In der Grotte, welche mehr als hundert Meter Höhe und eine bedeutende Breite hat, finden sich die mannigfaltigsten Eisgebilde, riesige Eiszapfen und Eissäulen, alles von ganz besonderer Reinheit und Festigkeit. Von der Wölbung tropft es beständig nieder auf immer höher werdende Eiskegel. Man kann sagen, dass vieles davon, was in der Abelsberger Grotte aus Kalk angetroffen wird, in der Höhle bei Kunttschen aus Eis zu sehen ist. Sie ist und bleibt im Sommer ein Trost für die Nachbarschaft von Kunttschen.

(Personalmeldungen.) In der am vergangenen Sonntag abgehaltenen Sitzung des Gemeinderathes von Schischka wurden die Herren Bezirkshauptmann Mahkot und Großhändler Gorup in Fiume zu Ehrenmitgliedern der Gemeinde gewählt.

(Bicyclisten-Kränzchen.) Wie man uns mittheilt, veranstaltet der hiesige slovenische Bicyclisten-Club am 23. Februar zugunsten der städtischen Armen ein Kränzchen, welchem bei dem Umstande, als ein solches Kränzchen für Laibach eine Novität ist und das Reinerträgnis den Armen zugute kommen soll, ein gutes Prognostikon gestellt werden kann.

(Erlebtes Reichsraths-Mandat.) Aus Marburg wurde vor einigen Tagen gemeldet, dass die Slovenen für das durch die Resignation des Abgeordneten Dr. Aufferer erlebte Reichsrathsmandat des Städtebezirkes Marburg den pensionierten Gerichtsadjuncten Bades candidieren. Dieser erklärt nun in der «Tagespost», dass er der deutschen Partei angehöre. Neuestens verlautet, dass von slovenischer Seite für das erwähnte Mandat der Gerichtsadjunct beim Kreisgerichte Gilli, Dr. Karl Selingsheim, in Aussicht genommen ist.

(Wohltätigkeitsacte.) Die Suppenanstalt, welche von der Frau Baronin Adelsma Bay, gebornen Gräfin Wurmbbrand, in Gonobitz vor einigen Jahren ins Leben gerufen wurde, ist am 1. December wieder eröffnet worden, und es werden täglich 120 arme Schulkinder mit Suppe und Brot theilhaft. Außerdem erhalten viele arme Kinder in Bürgershäusern warme Mittagstagskost. Frau Baronin Bay und Prinzessin Christine zu Windisch-Grätz, geborne Prinzessin zu Auersperg, theilten auch heuer arme Schüler mit Winterkleidern im Werte von über 300 fl., und so ist es einzig und allein diesen hochherzigen Frauen zu danken, dass auch zur strengen Winterszeit die Schüler regelmäßig in der Schule erscheinen können.

(Telegraphen-Correspondenzbureau.) Wie mitgetheilt wird, ist Herr Regierungsrath Ritter von Hirschfeld infolge missetlicher Gesundheitsverhältnisse von der Leitung des «Telegraphen-Correspondenzbureau», welche durch 22 Jahre in seinen Händen geruht hat, zurückgetreten.

(Die österreichisch-ungarische Escadre) ist vorgestern um halb 12 Uhr vormittags unter dem Commando des Contre-Admirals Baron Spaun auf Kreuzung ausgelaufen.

(Generalversammlung.) Die Generalversammlung des Hilfsbeamten-Kranken- und Unterstützungsvereines für Krain findet, nachdem die k. k. Landesregierung die Statuten genehmigt, am Donnerstag, den 17. Jänner, um 7 Uhr abends in den Strukeljischen Gasthauslocalitäten in der Bahnhofsgasse statt. Tagesordnung: 1.) Ansprache; 2.) Verlesung der Vereinsstatuten; 3.) Entgegennahme von Beitrittserklärungen; 4.) Wahl des Ausschusses.

(Der Gesangverein «Slavec») hält Sonntag, den 20. d. M., im Gasthause «zum Stern» seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab.

(Zurückgekehrte Auswanderer.) Vorgestern um halb 8 Uhr abends sind mit dem italienischen Zuge 227 Emigranten aus Südamerika über Genua-Cormons nach Triest zurückgekehrt. Dieselben sind größtentheils aus Triest und Umgebung, dann aus den umliegenden Ortschaften.

(Aus Oberlaibach.) Die Citalnica in Oberlaibach veranstaltet am kommenden Sonntag ein Tanzkränzchen. Beginn um 8 Uhr abends.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Ztg.»
Wien, 15. Jänner. Der Kaiser stattete den hier weilenden Prinzessinnen von Montenegro einen Besuch ab. Se. Majestät besuchte auch den Begleiter der montenegrinischen Prinzessinnen, den Senatspräsidenten Božo

Petrovič, welcher dem Hofbinder zugezogen wurde. Graf Kálnoky besuchte ebenfalls Petrovič.

Budapest, 15. Jänner. Im Abgeordnetenhaus sprach heute bei Fortsetzung der Wehrdebatte der Staatssecretär Gromon für die Vorlage und gegen eine selbstständige Armee sowie für die Pflege der deutschen Sprache; derselbe erklärte schließlich, selbst Deak hätte im Paragraf 14 kein Verfassungsgravamen erblickt.

Berlin, 15. Jänner. Bei Berathung des Aeußern-Stats im Reichstage gegenüber Richter und Bamberger, welche die afrikanische Politik bekämpften, erklärte Fürst Bismack, er werde über die Colonialpolitik bei der betreffenden Vorlage sprechen. Die Verhandlungen mit dem befreundeten England versprechen Schutz der deutschen Interessen, doch werden die Verhandlungen durch das Verfahren der Opposition schwer geschädigt. Die freisinnige Presse patronisire alles, was Deutschland Verlegenheiten und Verwicklungen bereiten kann.

Paris, 15. Jänner. Floquet empfing abends Lairant und Leherisse, die Zeugen Lauris, und hielt die Bezeichnung «Infamien» für die Behauptungen Lauris und die Forderung auf Vorbringung derselben auf der Tribüne aufrecht.

Haag, 15. Jänner. (Officiell.) Der König hatte eine ruhige Nacht und befindet sich in Anbetracht der Umstände ziemlich wohl.

London, 15. Jänner. Die Morgenblätter brüden ihre hohe Befriedigung über die Friedensworte des Kaisers Wilhelm aus. Es verlautet, das deutsche Parlament werde am 21. Februar zusammentreten.

Newyork, 15. Jänner. Mehrere Schiffe wurden nach Panama gesendet, weil daselbst Unruhen befürchtet werden.

Angelkommene Fremde.

Am 14. Jänner.

Hotel Stadt Wien. Goldmann, Klotz, Theiner, Brandl und Gottlieb, Kaufleute, Wien. — Ferjančič, Klagenfurt. — Ullmann, Kfm., München. — Dr. Treo, Rudolfswert. — Grath, Passenfuß. — Vogeler, k. k. Oberst, Pola. — Subic, Malet, Paris.

Hotel Elefant. Gano, Bobositz. — Blazek, Militär-Intendant, Graz. — Ujas, Pfarrer, Dobrava. — Bernot, k. k. Hauptmann. — Haut, Kaufmann; Hertle, Director, und Dr. Weiss, Wien.

Hotel Südbahnhof. Karoline Rotter, Rechnungs-Unterofficier, Gattin, Wien. — Spunt, Leos. — Desterreicher, Prag. — Brolich, Beamter, Budapest.

Gasthof Kaiser von Oesterreich. Hajdiga, Soberschijs.

Verstorbene.

Den 14. Jänner. Wilhelmine Eble v. Gapp, Beamtenwitwe, 60 Jahre, Alter Markt 20, Herzlähmung.

Im Spitale:

Den 12. Jänner. Karoline Kolar, Arbeiterin, 32 Jahre, Atrophia cerebri.

Den 13. Jänner. Johann Beguš, Arbeiter, 68 Jahre, Erisipel. — Mariana Subic, Arbeiterin, 24 Jahre, Tuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Barometerstand in Millimeter
15.	7 U. M.	736.8	-3.4	D. schwach	bewölkt	1.20
	2 » M.	737.2	0.0	D. schwach	bewölkt	Schnee
	9 » Ab.	738.2	-1.4	D. schwach	bewölkt	

Vormittags abwechselnd Schneeflocken, trübe. Das Tagesmittel der Temperatur -1.6°, um 0.8° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren innigstgeliebten Gatten, beziehungsweise Vater, Schwieger- und Großvater, Herrn

Franz Thomann

k. k. Gerichtsadjunct in Pension

heute nachts um halb 2 Uhr nach langen Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im 65ten Lebensjahre in ein besseres Jenseits abgerufen.

Die Leiche des theuren Verbliebenen wird Donnerstag, den 17. Jänner, um halb 4 Uhr nachmittags im Trauerhause Floriansgasse Nr. 1 gehoben und zu St. Christoph im eigenen Grabe zur ewigen Ruhe bestattet.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen.

Laibach am 16. Jänner 1889.

Marie Thomann, geb. Schmalz, Gattin. — Marie Petridio, geb. Thomann, Tochter. — Rudolf Thomann, k. k. Auscultant und Reserve-Lieutenant, Sohn. — Paul Petridio, k. k. Artillerie-Hauptmann, Schwiegerjohn. — Alexander, Helene und Marie Petridio, Enkel.

Beerbigungsanstalt des Franz Döberlet.

Course an der Wiener Börse vom 15. Jänner 1889.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, Diverse Lose, and various bank and railway shares.

Wohnung.

In dem neuen Häuser-Complex an der Lattermannsallee ist eine hübsche, sonnseitige Wohnung von 4 Zimmern und Zugehör sofort zu vermieten.

Beim Kohlenwerke Carpano in Istrien ist die Stelle eines

Werkmeisters

welchem die Beaufsichtigung der Werkschmiede, Appreturwerkstätte sowie sämtlicher Maschinen obliegen wird, zu besetzen. Mit diesem Posten ist ein Monatslohn von 60 bis 70 fl. nebst freier Wohnung, Beheizung und Beleuchtung verbunden.

Bekanntmachung. Vom k. k. Bezirksgerichte Seisenberg wird dem unbekannt wo abwesenden Martin Urbančić von Tolcane Nr. 2 und seinen allfälligen Rechtsnachfolgern hiemit erinnert, daß die von Francisca Pocevar gegen ihn eingebrachte Klage peto. 47 fl., worüber die Bagatellverhandlung auf den 6. Februar 1889, vormittags um 9 Uhr, vor diesem Gerichte angeordnet wurde und dem ihnen bestellten Curator ad actum Josef Papež von Tolcane zugestellt worden ist, mit welchem diese Rechtsache insoweit verhandelt werden wird, bis der Beklagte entweder persönlich oder durch einen ordnungsmäßig ausgewiesenen Nachhaber einschreitet.

Reassumierung executiver Feilbietungen. Ueber Ansuchen des Matthäus Stegu von Bološca, als Cessionär des Josef Mojina von Soze, wurde wegen schuldigen 400 fl. i. A. die mit Bescheid vom 3ten Juli 1884, Zahl 5226, auf den 22ten August, 26. September und 31. October 1884 angeordnet gewesene, sohin sitierte executive Feilbietung der dem Blas Biečič von Soze Nr. 7 gehörigen, gerichtlich auf 850 fl. geschätzten Realität Einlage-Nr. 68 der Catastralgemeinde Harije-Soze im Reassumierungswege neuerlich auf den 25. Jänner und den 1. März 1889, jedesmal vormittags von 9 bis 12 Uhr, mit dem frühern Anhang und im Sinne des Gesetzes vom 10. Juni 1887, Nr. 74 R. G. Bl., als erste und zweite Feilbietung angeordnet.

Curatorbestellung. Den unbekannt wo abwesenden Johann Garbajs von Utenmarkt Nr. 5 bei Weizelburg wird Franz Musilj von Sittich zum Curator ad actum bestellt und ihm die diesg. richtlichen Bescheide vom 10. October 1888, Z. 4857, und vom 24. November 1888, Z. 5653, zugestellt.

Curatorbestellung. Dem unbekannt wo abwesenden Johann Garbajs von Utenmarkt Nr. 5 bei Weizelburg wird Franz Musilj von Sittich zum Curator ad actum bestellt und ihm die diesg. richtlichen Bescheide vom 10. October 1888, Z. 4857, und vom 24. November 1888, Z. 5653, zugestellt.

Curatorbestellung. Das k. k. Landesgericht in Laibach hat mit Beschluss vom 13. October 1888, Zahl 8541, über Simon Joger, ledigen Bauernsohn in Kolovrat, wegen Wildfinnes die Curatel zu verhängen befunden, und wurde demselben von diesem Gerichte Josef Kralj von Blagovica zum Curator bestellt.

Oglas. Neznano kje v Ameriki bivajočemu eksekutu Martinu Malneriču iz Lokvic št. 1 postavil se je gospod Leopold Gangl iz Metlike skrbnikom na čin ter se mu vročil odlok realne cenitve št. 11 754.

Oglas. Umrlim tabularnim upnikom Juriju, Mariji in Margareti Plesec iz Vidosič, odnosno njihovim neznanim dedičem in pravnim naslednikom, se je postavil g. Leopold Gangl iz Metlike skrbnikom na čin ter so se mu vročili dražbeni odloki št. 11 266.

Oglas. Neznano kje bivajoči Ani Kostele, omoženi Brinc iz Karlovca, postavil se je g. Franc Štajer, c. kr. notar v Metliki, skrbnikom na čin ter se mu vročil razdelilni odlok št. 3651.

Oglas. Neznano kje bivajoči Anni Kostele, omoženi Brinc iz Karlovca, postavil se je g. Franc Štajer, c. kr. notar v Metliki, skrbnikom na čin ter se mu vročil razdelilni odlok št. 3651.

Oglas. Neznano kje bivajoči Anni Kostele, omoženi Brinc iz Karlovca, postavil se je g. Franc Štajer, c. kr. notar v Metliki, skrbnikom na čin ter se mu vročil razdelilni odlok št. 3651.

Oglas. Neznano kje bivajoči Anni Kostele, omoženi Brinc iz Karlovca, postavil se je g. Franc Štajer, c. kr. notar v Metliki, skrbnikom na čin ter se mu vročil razdelilni odlok št. 3651.

Oglas. Neznano kje bivajoči Anni Kostele, omoženi Brinc iz Karlovca, postavil se je g. Franc Štajer, c. kr. notar v Metliki, skrbnikom na čin ter se mu vročil razdelilni odlok št. 3651.

Oglas. Neznano kje bivajoči Anni Kostele, omoženi Brinc iz Karlovca, postavil se je g. Franc Štajer, c. kr. notar v Metliki, skrbnikom na čin ter se mu vročil razdelilni odlok št. 3651.

Oglas. Neznano kje bivajoči Anni Kostele, omoženi Brinc iz Karlovca, postavil se je g. Franc Štajer, c. kr. notar v Metliki, skrbnikom na čin ter se mu vročil razdelilni odlok št. 3651.

Oglas. Neznano kje bivajoči Anni Kostele, omoženi Brinc iz Karlovca, postavil se je g. Franc Štajer, c. kr. notar v Metliki, skrbnikom na čin ter se mu vročil razdelilni odlok št. 3651.

Oglas. Neznano kje bivajoči Anni Kostele, omoženi Brinc iz Karlovca, postavil se je g. Franc Štajer, c. kr. notar v Metliki, skrbnikom na čin ter se mu vročil razdelilni odlok št. 3651.

Oglas. Neznano kje bivajoči Anni Kostele, omoženi Brinc iz Karlovca, postavil se je g. Franc Štajer, c. kr. notar v Metliki, skrbnikom na čin ter se mu vročil razdelilni odlok št. 3651.

Oglas. Neznano kje bivajoči Anni Kostele, omoženi Brinc iz Karlovca, postavil se je g. Franc Štajer, c. kr. notar v Metliki, skrbnikom na čin ter se mu vročil razdelilni odlok št. 3651.

Oglas. Neznano kje bivajoči Anni Kostele, omoženi Brinc iz Karlovca, postavil se je g. Franc Štajer, c. kr. notar v Metliki, skrbnikom na čin ter se mu vročil razdelilni odlok št. 3651.

Oglas. Neznano kje bivajoči Anni Kostele, omoženi Brinc iz Karlovca, postavil se je g. Franc Štajer, c. kr. notar v Metliki, skrbnikom na čin ter se mu vročil razdelilni odlok št. 3651.

Oglas. Neznano kje bivajoči Anni Kostele, omoženi Brinc iz Karlovca, postavil se je g. Franc Štajer, c. kr. notar v Metliki, skrbnikom na čin ter se mu vročil razdelilni odlok št. 3651.

Oglas. Neznano kje bivajoči Anni Kostele, omoženi Brinc iz Karlovca, postavil se je g. Franc Štajer, c. kr. notar v Metliki, skrbnikom na čin ter se mu vročil razdelilni odlok št. 3651.

Oglas. Neznano kje bivajoči Anni Kostele, omoženi Brinc iz Karlovca, postavil se je g. Franc Štajer, c. kr. notar v Metliki, skrbnikom na čin ter se mu vročil razdelilni odlok št. 3651.

Kundmachung.

Da in mehreren Gegenden Unterkraains die Blatternkrankheit epidemisch herrscht, so wird der am 22. d. M. stattzufindende Jahrmakrt in Rudolfswert nicht abgehalten werden.

Rudolfswert am 12. Jänner 1889.

Der k. k. Regierungsrath und Bezirkshauptmann: Ekel m. p.

Elegantes Haus in Graz beim Stadtpark an der Tramway, unweit des Hauptplatzes gelegen, ist zu verkaufen. Anträge unter „Haus 32.000“ an Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2.

Uniformkleider und Uniformsorten versendet franco die Uniformierungs-Anstalt zur Kriegsmedaille Moriz Tiller & Co. k. k. Hoflieferanten Wien, VII., Mariahilferstrasse 22.

Curatorbestellung.

Den unbekannt wo befindlichen Mathäus, Andreas, Gertraud und Helena Mekina von Mannitz, rücksichtlich deren unbekanntem Rechtsnachfolgern, ist Herr Karl Puppis in Voitsch über die Klage des Anton Mekina von Mannitz auf Anerkennung der Verjährung solcher auf den Realitäten Grundbuchs-Nr. 88 und 243 ad Mannitz und Nr. 53 ad Catastralgemeinde Laze haftenden Forderungen zum Curator ad actum bestellt worden.

Concurseröffnung über das Vermögen des Ferdinand Sajo- vic, Inhaber der protokollierten Firma „C. Pleiweiß“, Gemischtwarenhandlung in Krainburg.

Das k. k. Landes- als Handelsgericht in Laibach hat die Eröffnung des Con- curses über das gesammte, wo immer be- findliche bewegliche und über das in den Ländern, für welche die Concursordnung vom 25. December 1868 gilt, gelegene unbewegliche Vermögen des Ferdinand Sajo- vic, Inhaber der protokollierten Firma „C. Pleiweiß“, Gemischtwaren- handlung in Krainburg, bewilligt, den Herrn k. k. Landesgerichtsrath Alois Tschek zum Concurscommissär und den Herrn Doctor Valentin Stempihar, Advocaten in Krainburg, zum einstweiligen Massever- walter bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, in der auf den 21. Jänner 1889, vormittags 9 Uhr, vor dem Concurs- Commissär angeordneten Tagfahrt unter Beibringung der zur Bescheinigung ihrer Ansprüche dienlichen Belege, über die Bestätigung des einstweilen bestellten oder

über die Ernennung eines andern Masse- verwalters und eines Stellvertreters des- selben ihre Vorschläge zu erstatten und die Wahl eines Gläubiger-Ausschusses vorzunehmen; ferner werden alle die- jenigen, welche gegen die gemeinschaftliche Concursmasse einen Anspruch als Con- cursgläubiger erheben wollen, aufgefordert, ihre Forderungen, selbst wenn ein Rechts- streit darüber anhängig sein sollte, bis 17. Februar 1889

bei diesem k. k. Landesgerichte nach Vor- schrift der Concursordnung zur Vermeidung der in derselben angeordneten Rechtsnach- theile zur Anmeldung und in der hiermit auf den 25. Februar 1889, vormittags 9 Uhr, vor dem Concurs- Commissär angeordneten Liquidierungs- Tagfahrt zur Liquidierung und Rang- bestimmung zu bringen.

Den bei dieser Tagfahrt erscheinenden angemeldeten Gläubigern scheidet das Recht zu, durch freie Wahl an die Stelle des Masseverwalters, seines Stellvertreters und der Mitglieder des Gläubiger-Ausschusses, die bis dahin im Amte waren, andere Personen ihres Vertrauens endgiltig zu berufen.

Die Liquidierungs-Tagfahrt wird zu- gleich als Vergleichstagfahrt bestimmt. Die weiteren Veröffentlichungen im Laufe des Concursverfahrens werden durch das Amtsblatt der „Laibacher Zei- tung“ erfolgen.

Vom k. k. Landes- als Handelsgerichte Laibach, am 11. Jänner 1889.

Oglas. Neznano kje bivajoči Anni Kostele, omoženi Brinc iz Karlovca, postavil se je g. Franc Štajer, c. kr. notar v Metliki, skrbnikom na čin ter se mu vročil razdelilni odlok št. 3651.

Oglas. Neznano kje bivajoči Anni Kostele, omoženi Brinc iz Karlovca, postavil se je g. Franc Štajer, c. kr. notar v Metliki, skrbnikom na čin ter se mu vročil razdelilni odlok št. 3651.

Oglas. Neznano kje bivajoči Anni Kostele, omoženi Brinc iz Karlovca, postavil se je g. Franc Štajer, c. kr. notar v Metliki, skrbnikom na čin ter se mu vročil razdelilni odlok št. 3651.

Oglas. Neznano kje bivajoči Anni Kostele, omoženi Brinc iz Karlovca, postavil se je g. Franc Štajer, c. kr. notar v Metliki, skrbnikom na čin ter se mu vročil razdelilni odlok št. 3651.

Oglas. Neznano kje bivajoči Anni Kostele, omoženi Brinc iz Karlovca, postavil se je g. Franc Štajer, c. kr. notar v Metliki, skrbnikom na čin ter se mu vročil razdelilni odlok št. 3651.

Oglas. Neznano kje bivajoči Anni Kostele, omoženi Brinc iz Karlovca, postavil se je g. Franc Štajer, c. kr. notar v Metliki, skrbnikom na čin ter se mu vročil razdelilni odlok št. 3651.

Oglas. Neznano kje bivajoči Anni Kostele, omoženi Brinc iz Karlovca, postavil se je g. Franc Štajer, c. kr. notar v Metliki, skrbnikom na čin ter se mu vročil razdelilni odlok št. 3651.

Curatorbestellung.

Den verstorbenen Georg, Aloisia und Helena Plaznik, ferner Franz und Florian Dragan und deren allfälligen unbekanntem Rechtsnachfolgern wird Herr Josef Vogel von Ratschach zum Curator ad actum bestellt und werden demselben die für obige Tabulargläubiger bestimmten Feilbie- tungsbescheide Z. 3218 zugestiftet.

Curatorbestellung. Dem unbekannt wo abwesenden Jo- hann Garbajs von Utenmarkt Nr. 5 bei Weizelburg wird Franz Musilj von Sit- tich zum Curator ad actum bestellt und ihm die diesg. richtlichen Bescheide vom 10. October 1888, Z. 4857, und vom 24. November 1888, Z. 5653, zugestellt.

Curatorbestellung. Das k. k. Landesgericht in Laibach hat mit Beschluss vom 13. October 1888, Zahl 8541, über Simon Joger, ledigen Bauernsohn in Kolovrat, wegen Wildfinnes die Curatel zu verhängen befunden, und wurde demselben von diesem Gerichte Josef Kralj von Blagovica zum Curator bestellt.

Oglas. Neznano kje v Ameriki bivajočemu eksekutu Martinu Malneriču iz Lokvic št. 1 postavil se je gospod Leopold Gangl iz Metlike skrbnikom na čin ter se mu vročil odlok realne cenitve št. 11 754.

Oglas. Umrlim tabularnim upnikom Juriju, Mariji in Margareti Plesec iz Vidosič, odnosno njihovim neznanim dedičem in pravnim naslednikom, se je postavil g. Leopold Gangl iz Metlike skrbnikom na čin ter so se mu vročili dražbeni odloki št. 11 266.

Oglas. Neznano kje bivajoči Anni Kostele, omoženi Brinc iz Karlovca, postavil se je g. Franc Štajer, c. kr. notar v Metliki, skrbnikom na čin ter se mu vročil razdelilni odlok št. 3651.

Oglas. Neznano kje bivajoči Anni Kostele, omoženi Brinc iz Karlovca, postavil se je g. Franc Štajer, c. kr. notar v Metliki, skrbnikom na čin ter se mu vročil razdelilni odlok št. 3651.

Oglas. Neznano kje bivajoči Anni Kostele, omoženi Brinc iz Karlovca, postavil se je g. Franc Štajer, c. kr. notar v Metliki, skrbnikom na čin ter se mu vročil razdelilni odlok št. 3651.

Oglas. Neznano kje bivajoči Anni Kostele, omoženi Brinc iz Karlovca, postavil se je g. Franc Štajer, c. kr. notar v Metliki, skrbnikom na čin ter se mu vročil razdelilni odlok št. 3651.

Oglas. Neznano kje bivajoči Anni Kostele, omoženi Brinc iz Karlovca, postavil se je g. Franc Štajer, c. kr. notar v Metliki, skrbnikom na čin ter se mu vročil razdelilni odlok št. 3651.

Oglas. Neznano kje bivajoči Anni Kostele, omoženi Brinc iz Karlovca, postavil se je g. Franc Štajer, c. kr. notar v Metliki, skrbnikom na čin ter se mu vročil razdelilni odlok št. 3651.

Oglas. Neznano kje bivajoči Anni Kostele, omoženi Brinc iz Karlovca, postavil se je g. Franc Štajer, c. kr. notar v Metliki, skrbnikom na čin ter se mu vročil razdelilni odlok št. 3651.

Oglas. Neznano kje bivajoči Anni Kostele, omoženi Brinc iz Karlovca, postavil se je g. Franc Štajer, c. kr. notar v Metliki, skrbnikom na čin ter se mu vročil razdelilni odlok št. 3651.

Oglas. Neznano kje bivajoči Anni Kostele, omoženi Brinc iz Karlovca, postavil se je g. Franc Štajer, c. kr. notar v Metliki, skrbnikom na čin ter se mu vročil razdelilni odlok št. 3651.

Oglas. Neznano kje bivajoči Anni Kostele, omoženi Brinc iz Karlovca, postavil se je g. Franc Štajer, c. kr. notar v Metliki, skrbnikom na čin ter se mu vročil razdelilni odlok št. 3651.

Oglas. Neznano kje bivajoči Anni Kostele, omoženi Brinc iz Karlovca, postavil se je g. Franc Štajer, c. kr. notar v Metliki, skrbnikom na čin ter se mu vročil razdelilni odlok št. 3651.

Oglas. Neznano kje bivajoči Anni Kostele, omoženi Brinc iz Karlovca, postavil se je g. Franc Štajer, c. kr. notar v Metliki, skrbnikom na čin ter se mu vročil razdelilni odlok št. 3651.

Oglas. Neznano kje bivajoči Anni Kostele, omoženi Brinc iz Karlovca, postavil se je g. Franc Štajer, c. kr. notar v Metliki, skrbnikom na čin ter se mu vročil razdelilni odlok št. 3651.

Oglas. Neznano kje bivajoči Anni Kostele, omoženi Brinc iz Karlovca, postavil se je g. Franc Štajer, c. kr. notar v Metliki, skrbnikom na čin ter se mu vročil razdelilni odlok št. 3651.

Oglas. Neznano kje bivajoči Anni Kostele, omoženi Brinc iz Karlovca, postavil se je g. Franc Štajer, c. kr. notar v Metliki, skrbnikom na čin ter se mu vročil razdelilni odlok št. 3651.

Oglas. Neznano kje bivajoči Anni Kostele, omoženi Brinc iz Karlovca, postavil se je g. Franc Štajer, c. kr. notar v Metliki, skrbnikom na čin ter se mu vročil razdelilni odlok št. 3651.

Oglas. Neznano kje bivajoči Anni Kostele, omoženi Brinc iz Karlovca, postavil se je g. Franc Štajer, c. kr. notar v Metliki, skrbnikom na čin ter se mu vročil razdelilni odlok št. 3651.

Oglas. Neznano kje bivajoči Anni Kostele, omoženi Brinc iz Karlovca, postavil se je g. Franc Štajer, c. kr. notar v Metliki, skrbnikom na čin ter se mu vročil razdelilni odlok št. 3651.

Oglas. Neznano kje bivajoči Anni Kostele, omoženi Brinc iz Karlovca, postavil se je g. Franc Štajer, c. kr. notar v Metliki, skrbnikom na čin ter se mu vročil razdelilni odlok št. 3651.

Oglas. Neznano kje bivajoči Anni Kostele, omoženi Brinc iz Karlovca, postavil se je g. Franc Štajer, c. kr. notar v Metliki, skrbnikom na čin ter se mu vročil razdelilni odlok št. 3651.

Oglas. Neznano kje bivajoči Anni Kostele, omoženi Brinc iz Karlovca, postavil se je g. Franc Štajer, c. kr. notar v Metliki, skrbnikom na čin ter se mu vročil razdelilni odlok št. 3651.

Oglas. Neznano kje bivajoči Anni Kostele, omoženi Brinc iz Karlovca, postavil se je g. Franc Štajer, c. kr. notar v Metliki, skrbnikom na čin ter se mu vročil razdelilni odlok št. 3651.

Oglas. Neznano kje bivajoči Anni Kostele, omoženi Brinc iz Karlovca, postavil se je g. Franc Štajer, c. kr. notar v Metliki, skrbnikom na čin ter se mu vročil razdelilni odlok št. 3651.

Oglas. Neznano kje bivajoči Anni Kostele, omoženi Brinc iz Karlovca, postavil se je g. Franc Štajer, c. kr. notar v Metliki, skrbnikom na čin ter se mu vročil razdelilni odlok št. 3651.